

## „Post triginta annos“ – 30 Jahre nach dem Paradigmenwechsel in der österreichischen Schulgeographie 1985: Strukturwandel und Probleme

Christian Sitte (Wien)<sup>1</sup>

>>> **Abb 1 Entwicklung Lpe >**

>>>>> **Abb 2 Filter >>**

1. Einleitende Bemerkungen
2. Kurzübersicht zur Lehrplanentwicklung in Österreich seit Beginn des 20. Jahrhunderts
3. Warum der Lehrplan nicht immer Grundlage des Unterrichts ist
4. In welchen Medien wird die fachdidaktische Diskussion geführt?
5. Dokumentation der Fachdidaktikentwicklung – Entwicklung dieser Jahrzehnte
6. GW-Unterricht auf der Stufe der 10-14jährigen (S I)
7. GW-Unterricht auf der Stufe der 15-18/19jährigen (S II)
8. Zur Ausbildung der GW-Lehrenden seit den 2010er-Jahren – ein kurzer Ausblick
9. Literatur – Beitrag zu einer Bibliographie zur Fachdidaktik GW in Österreich
10. Lehrplandokumentation - Schulbuchdokumentation

.....

.....

### 2. Kurzübersicht zur Lehrplanentwicklung in Österreich seit Beginn des 20. Jahrhunderts (Abb. 1):

Als **erste große „Landmarke“** im Rahmen der verschiedenen Etappen schulgeographischer Entwicklung in Österreich ist wohl das **Jahr 1909** zu bezeichnen, als das Schulfach „Geographie“ im damaligen Lehrplan der Gymnasien bis hinauf zur Matura neu eingerichtet worden ist. Durch die Loslösung von der Klammer mit „Geschichte“ entstand ein eigenständiger Gegenstand. In den Realschulen gab es „Geographie“ schon seit 1898, aber vorerst nur bis in die 5. und 6. Klasse der Oberstufe. Der schon 1907 erstellte Lehrplan für die damals noch dreiklassigen Bürgerschulen wies zwar eigene Passagen zu „Geographie“ auf – traditionell für die Unterstufe aber noch in einem gemeinsamen Fach mit „Geschichte“ (eine Variante die übrigens auch in den technischen Schulen noch bis 1962 so bestand). Bei den 10-14-Jährigen kam es erst mit der Reformierung zur Hauptschule und dem Lehrplan 1928 zu einem eigenständigen Gegenstand „Erdkunde“ wie in den Gymnasien. Im Lehrplan für die Unterstufe der Gymnasien hieß dieser – trotz wortidenter Formulierungen – „Geographie“ (vgl. zur Genese Ch. SITTE 1989, Kapitel 1 und 2). An diese Lehrpläne und die von ihnen vorgegebene Struktur einer damals überall dominierenden Schulländerkunde nach dem Konzept der „konzentrischen Kreise“ (Behandlung der Regionen und Länder der Welt nach dem Prinzip „Vom Nahen zum Fernen“), knüpften auch die Lehrpläne im Österreich der Zweiten Republik nach 1946/1955 an.

Der **zweite wichtige Veränderungsschritt** erfolgte durch das umfangreiche **Schulgesetzwerk 1962**, das dem österreichischen Schulwesen erstmals eine einheitliche gesetzliche Basis gab. Die Gliederung erfolgte in vier Kategorien:

- Die allgemeinbildenden Pflichtschulen (APS), also Volksschulen (VS) und die daran anschließende zweizügige Hauptschule (HS).

---

<sup>1</sup> Mag. Dr. Christian Sitte, *Lehrer an einer allgemeinbildenden höheren Schule in Wien 1010, Stubenbastei bzw. dienstzugehöriger Professor an der Pädagogischen Hochschule für Niederösterreich, 2500 Baden; Univ.-Lektor für Fachdidaktik am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien und an der Universität Salzburg. <http://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/FD> und <http://fachportal.ph-noe.ac.at/gwk;christian.sitte@univie.ac.at>*

- Die Gymnasien (bis dahin auch „Mittelschulen“ genannt) wurden zu achtjährigen „allgemeinbildenden höheren Schulen“ (AHS) mit verschiedenen Zweigen.
- Die „berufsbildenden höheren Schulen“ (BHS), die ebenfalls einen Maturaabschluss (in Verbindung mit unterschiedlichen Berufsberechtigungen) nach fünf Oberstufenjahrgängen anboten.
- Die berufsbildenden mittleren Schulen“ (BMS) umfassten nur ein dreijährige Ausbildung ohne Maturaabschluss.

„Geographie“ wurde – die Forderung war von außen an die Schule herangetragen worden – in der AHS als neues, erweitertes Zentrierfach zu „Geographie und Wirtschaftskunde“, damals noch einer eher beschreibenden Vermittlung des Lehrstoffs verhaftet, wobei die beiden Bereiche „G“ und „W“ primär nur additiv verbunden wurden (als eine „wirtschaftskundlich möblierte Länder- und Staatenkunde“, vgl. W. SITTE 1975 und 1978b).

Durch diese Reform erfolgte vor mehr als einem halben Jahrhundert auch der erste Schritt, die Schulgeographie / Fachdidaktik in Österreich eigenständig und anders als in den Nachbarländern, wie etwa in Deutschland, zu entwickeln. Das schloss natürlich nicht aus, manche dort ablaufende Veränderungen und Neuerungen auch in die österreichische Fachdidaktikdiskussion aufzunehmen. Aber stärker noch als diese sicherte die damals verordnete Kombination von Geographie und Wirtschaftskunde (GW) im Unterschied zur Entwicklung im Ausland, dass das Fach in Österreich an den allgemeinbildenden Schulen in allen Jahrgangsstufen durchgängig bis hin zur Matura als Pflichtgegenstand – der in der Oberstufe sogar durch Wahlpflichtstunden ergänzt werden kann – etabliert wurde und bis heute ist (siehe HOFMANN-SCHNELLER 2005). Allerdings zeigte diese Konstruktion auch Schwächen auf, als sich die Fachdidaktik weiterentwickelte.

Der **dritte Veränderungsschritt in den 1980er-Jahren**<sup>2</sup> brachte in den allgemeinbildenden Schulen (AHS und HS) die tatsächliche Integration des „G“ und des „W“ (siehe Abbildung 1).<sup>3</sup> Diese Reform manifestiert sich in den Lehrplänen **1985** (Schulen der 10-14-Jährigen bzw. Sekundarstufe I – wortidentische Lehrpläne für AHS-Unterstufe und HS) und **1989** (AHS-Oberstufe / Gymnasium bzw. Sekundarstufe II) festmachen. Beide Lehrpläne wurden, unter Beibehaltung ihres damals klar anthropozentrisch und thematisch ausgerichteten Grundparadigmas, dann **1999/2000** (Sekundarstufe I) bzw. **2004** (Sekundarstufe II) zu ihrer heute gültigen Form weiterentwickelt.

War davor (im Lehrplan 1967 für die AHS-Unterstufe) als Bildungsaufgabe „...*die Länderkunde die Grundlage des Geographieunterrichtes. In Verbindung mit ihr sollen die Grundbegriffe der Wirtschaft, ihres Aufbaues, ihrer Vorgänge und ihrer Wechselbeziehungen erarbeitet werden [...]*“, so erfolgte der Paradigmenwechsel in den 1980er-Jahren zur Integration der beiden Teile des Schulgegenstandes Geographie und Wirtschaftskunde (GW) durch eine Formulierung, die „menschliches Handeln“ ins Zentrum rückt:

- *„Im Mittelpunkt von Geographie und Wirtschaftskunde steht der Mensch. Seine Aktivitäten und Entscheidungen in allen Lebensbereichen haben immer auch raumstrukturelle Grundlagen und Auswirkungen [...]*“ (Bildungsaufgabe im heute gültigen „Lehrplan 2000“ für die Hauptschule und die Unterstufe der AHS).

<sup>2</sup>) Dieser Paradigmenwechsel, der eigentlich schon im Jahrzehnt davor in Schulversuchen vorbereitet wurde, ist ausführlich dokumentiert in der Dissertation von Ch. SITTE 1989, in der auch eine Zusammenstellung der wesentlichsten Fachdidaktikliteratur zu Österreich enthalten ist und in der die Geographielehrpläne Österreichs online abrufbar sind. Mit dem Literaturanhang zu diesem Aufsatz soll an diese ältere Zusammenstellung durch Auflistung der wichtigsten seither erschienenen Literatur bibliographisch angeschlossen werden..

<sup>3</sup>) Vgl. auch die Übersicht bei Ch. SITTE (1987, S. 132) bzw. Ch. SITTE (1989, S. 98ff und 174ff), ferner – zusammenfassend – W. SITTE 2001a, 2001b, 2001d; aber auch jüngst FRIDRICH 2014, S. 16).

- *„Der Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht soll Motive und Auswirkungen, Regelmäßigkeiten und Probleme menschlichen Handelns in den eng miteinander verflochtenen Aktionsbereichen ‚Raum, Gesellschaft und Wirtschaft‘ sichtbar und unter dem Gesichtspunkt der Politischen Bildung verständlich machen [...]“* (Bildungsaufgabe im heute gültigen Lehrplan 2004 für die Oberstufe der AHS).

Die fachdidaktische Literatur und auch die Lehrplantexte bzw. Lehrplankommentare in Österreich geben diese Intentionen vielfach und klar wieder. Dieses damals gewählte Konzept ist aber auch anschlussfähig für den Einbau neuerer Ansätze moderner Humangeographie, wie die Diskussion verschiedener Raumbegriffe, die Thematisierung von „Geographical Concepts“, aber auch die Berücksichtigung von sozialökonomischen Themen oder Wirtschaftserziehung u. a. m.

Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, in denen sich „G“ zum überwiegenden Teil nach wie vor ohne „W“ behaupten muss, blieben im Vergleich dazu noch länger traditionellen fachdidaktischen Konzepten in den Lehrplänen verhaftet. Exemplarisch und an einem Teilausschnitt des Unterrichts vergleichend vorgeführt, verdeutlichte diese Entwicklungslinie für Österreich jüngst ein Beitrag von Ch. SITTE (2015).

Immer wieder waren es allgemeine schulpolitische Anstöße, die auch zu Lehrplanveränderungen im Schulfach „Geographie“ bzw. „Geographie und Wirtschaftskunde“ führten: 1962 die Forderung nach einem Mehr an (Gesellschafts- und) Wirtschaftserziehung (1978 verstärkt durch den Erlass zum „Unterrichtsprinzip Politische Bildung“ – vgl. VIELHABER 2001; Ch. SITTE 2004); 1985 die Einführung eines integrativen Paradigmas (Integration des „G“ mit dem „W“ in Folge langjähriger Schulversuche und einer ursprünglich geplanten Einführung einer „gemeinsamen Schule der 10-14-Jährigen“ SITTE; 2015 die Einführung einer kompetenzorientierten „Reifeprüfung NEU“, danach die ministeriellen Bestrebungen nach einer „Semestrierung“ der Lehrpläne. Dabei konnte auch immer wieder die Chance auf Weiterentwicklungen der fachdidaktischen Ausrichtung des Schulfaches ergriffen werden. Wir sollten auch in Zukunft solche Momente nicht unvorbereitet und ungenützt lassen!

Alle diese Veränderungen gingen nicht friktionsfrei vonstatten und wurden bzw. werden durch manche in den Schulbüchern entstandene „Realitäten“, denen Lehrkräfte mitunter leider unreflektiert folgen, in ihren Zielstellungen konterkariert. Die nicht immer den Stand der Fachdidaktikentwicklung vertretenden Approbationskommissionen, die offenbar nicht immer nachhaltige Ausbildung in Fachdidaktik an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen und eine breite Kreise der Lehrerschaft nicht ausreichend erreichende Fortbildung in diesem Bereich sind weitere Faktoren für die nicht immer leichte Umsetzung neuer Konzeptionen.

Die Entwicklung der Lehrpläne in Österreich zeigte aber auch Chancen auf. Zwei Abbildungen sollen das in der Folge plakativ verdeutlichen:

**Abb 1 : Entwicklung von Lehrplan (LP) und Paradigmen für GW in Österreich**

<b>ERDKUNDE</b> Vor 1963 ...mit LPen: (1898) 1909, 1928,1946	<b>Geographie &amp; Wirtschaftskunde</b> Nach 1963	<b>GW Lehrplan 1985</b> (1989)	<b>GW 2000</b>	<b>... 21. Jh. ??</b>
Paradigma : Schul-Länderkunde und Prinzip „Vom Nahen – zum Fernen“ (in konzentrischen Kreisen )	<i>Weiterhin</i> Länderkunde- paradigma  + Wirtschaftskunde, die additiv angehängt wird	<b>Neu:</b>  <b>zielorientiert, thematisch, aufbauend,</b>	Gleichblei- bendes Paradigma wie1985, aber inhaltliche Kürzungen im LP-Text der S I	<b>Semestrierung</b> der Lehrpläne in der S II. In GW- Formulierung von Basis-konzepten für die OST in LPen 2015/16
Mit Dominanz des kognitiven und topographischen Wissen  Staaten und Landschaften  Dominanz der beschreibenden Physiogeographie  später auch der Kulturlandschaft  vereinzelt wirtschaftsgeogra- phische Fakten und Fragestellungen  nur vereinzelt Kausalbeziehungen	„Wirtschafts- kundlich möblierte Staatenkunde“  Wirtschaft meist faktenorientiert im Sinne einer Aufzählung von Daten, Definitionen & Dogmen	-Integration G & W  -Paradigmenwechsel durch die Formulierung <b>„Im Mittelpunkt steht der Mensch...“</b> (statt Land[schaft])  -Aufbau „Vom Einfachen zum Komplexen“  -Handlungsorientierter, operativer Unterricht (Lernzielorientierung)  -Neue Rolle der topographischen „Orientierung“ als aufbauende Lernrampe der S I in einem thematischen Konzept ----- 1989 AHS-Oberstufe: zusätzliche Wahlpflichtfächer GW & optionelle Fachbereichsarbeit im Fach GW  1986 HTL erster themat. S II - LP	Neu für 10- 14jährige (S I): Kern- und Erweiterungs- bereich  Weitere Neuerung: Einführung der Berufsorientier- ung (integrativ oder als eigenes Fach möglich)  Neue Lehrpläne: AHS-Oberstufe 2004 AHS : „Führerscheine“ drängen von außen herein  HAK: IWK 2004 HTL 2011 als Kombinations- fach – Konzept gescheitert! HAK 2014	Veränderungen durch Standards an BHS und Kompetenzen an AHS (+ 2016 <b>Basiskonzepte</b> )  NMS:Lernfelder  Kompetenz- orientierte neue <b>Matura</b> ab 2015 macht Druck „von oben“  <b>+ VWA</b> für alle SuS wird Pflicht  <i>Probleme:</i> -Viele Schulbücher der S I seit 2000 immer stärker mit länderkundlichen Elementen/Teilen ausgerichtet  -Forderungen PB & Wirtschaft eigene Fächer? Geo „als Rest“?
<i>Kritik:</i> Dürrheit der Fakten - Relevanz ?	<i>Kritik:</i> Keine wirkliche Integration G & W	<i>Frage:</i> Wie nachhaltig wirkte die Welle der Lehrerfortbildung? wie die Lehrerausbildung ?	<i>Kritik</i> an der FD- Umsetzung ?  In einigen S I Schulbüchern FD „Roll-back“	<i>Frage:</i> wie setzten das die LuL und Schulbücher um?  LehrerbildungNEU

Ch.S 2016

Abb 1 : Entwurf Ch.S. 2010, nach Wolfgang SITTE 1978 in GW-Unterricht H.1 , ders. in MÖGG Bd. 120/1987, bzw. 2001 in

[www.univie.ac.at/geographie/fachdidaktik/Handbuch\\_MGW\\_16\\_2001/inhalt\\_Handbuch\\_Geographie\\_und\\_Wirtschaftskunde2001.htm](http://www.univie.ac.at/geographie/fachdidaktik/Handbuch_MGW_16_2001/inhalt_Handbuch_Geographie_und_Wirtschaftskunde2001.htm) - ferner vgl. HAUBRICH 2006, S. 81 und FRIDRICH 2014, S. 16; SITTE Ch. in MÖGG 129/ 1987 Schema S. 132; bzw. ders. 1989 <http://homepage.univie.ac.at/Christian.SITTE/Dissinhalt.htm>  
Lehrpläne ebenda; dazu *STICHWORT* [https://de.wikipedia.org/wiki/Geographie\\_und\\_Wirtschaftskunde](https://de.wikipedia.org/wiki/Geographie_und_Wirtschaftskunde)

### 3. Warum der Lehrplan nicht immer Grundlage des Unterrichts ist

Die Diskussionen der Fachdidaktiker, die Lehrplanentwicklung und die Unterrichtsgestaltung werden allerdings noch durch eine Reihe anderer Faktoren beeinflusst. Welche davon in ihrer Wirkung auf den real abgehaltenen Unterricht nicht zu unterschätzen sind, wird in Abbildung 2 verdeutlicht: Diese zeigt auf der linken Seitenhälfte die wichtigsten **formalen Elemente** im Beziehungsgefüge von Lehrplan und Unterricht. Sie sind in, in ihrer Wichtigkeit mit unterschiedlich großen Lettern differenziert; Kästchen heben die wichtigsten Schlüsselemente noch zusätzlich heraus.

Lehrpläne und ihre Paradigmen haben sicherlich Signalwirkung für die Unterrichtspraxis.<sup>4</sup> Die in ihnen schlummernde Möglichkeit einer Veränderung wird aber auch durch äußere Parameter beeinflusst, die die politische Diskussion bzw. die Umsetzung der Lehrpläne nachhaltig (mit)bestimmen. Diese Einflüsse einer **informellen Ebene** sind ergänzend auf der rechten Hälfte von Abbildung 2 – überwiegend *kursiv* – zugeordnet worden. Sie alle gemeinsam ergeben das Geflecht, in dem sich Schulgeographie in Österreich bewegt und entwickelt (oder auch stagniert).

In der Dissertation von Ch. SITTE (1989) wurde dieses Beziehungsgeflecht sehr genau für die österreichischen Verhältnisse im Zeitraum von 1975 bis 1989, also für die „Aufbruchphase“ zu einem neuen didaktischen Paradigma der Schulgeographie, anhand von Dokumenten nachgezeichnet. Die Publikationen anderer Autoren für spätere Phasen, wie etwa PICHLER 2012 und 2013 sowie PICHLER & KELLER 2013 und MATZKA 2014 stützen die schon dort belegten Aussagen. Verschiedene weitere Einflüssebenen (wie Verlagsinteressen, Informiertheit der Approbationskommissionen<sup>5</sup> bzw. überhaupt deren Personalauswahl durch das Unterrichtsministerium) bis hin zu durchaus unterschiedlichen Interpretationen von Lehrplanvorgaben in Schulbüchern für die Lehrenden in den Klassen<sup>6</sup> sind dabei zusätzlich bestimmend.

Gerade die Umsetzung des Lehrplans im Schulbuch ist ein Aspekt, dem man bei aktuell gerade diskutierten Lehrpflichterhöhungen einen höheren Wirkungsgrad einräumen müssen. Wir können heute bei einigen, insbesondere neueren GW-Schulbüchern für die Sekundarstufe I feststellen, dass wesentliche Intentionen des Paradigmenwechsels wieder verschwinden, ignoriert werden bzw. offenbar noch immer nicht begriffen worden sind, obwohl sie in der österreichischen Fachdidaktikliteratur immer wieder in theoretischen Abhandlungen und konkreten Unterrichts Anregungen thematisiert wurden. Vielleicht spielt aber auch eine Rolle, dass mit manchen Schulbuchinterpretationen – man könnte es „fachdidaktischen Populismus“ nennen – bewusst auf ein Marktsegment von Abnehmern gezielt wird, das eben diese Paradigmenreform nicht mitgemacht hat (vgl. dazu die

---

<sup>4</sup>) In einer Studie „Lehrplanentwicklung und Schulpraxis“ in der Reihe „Schulentwicklung“ des Zentrums für Schulversuche, Bd 12/1983, schrieb der Pädagoge F. OSWALD (S. 49), dass „die meisten Befragten (Anm. Lehrkräfte) keine Vorstellung [...] haben, was mit dem Begriff Bildungs- und Lehraufgabe oder allgemeine Bildungsziele gemeint ist. Sie [...] erwarten sich daraus keinen praktischen Nutzen“. Er zitiert ferner aus einer weiteren Studie „[...] dass die Hälfte aller Studenten mit der Frage nach dem Bildungswert des Faches nichts anfangen konnte [und] die Auseinandersetzung mit diesen Fragen ablehnte“.

<sup>5</sup> Seit Jahren wird darauf hingewiesen, dass gerade dieser Personenkreis im Hintergrund weit stärker einwirkt als Lehrplan-Kommissionen. Formale Voraussetzungen dafür gibt es keine, meistens auch nach Lehrplan-Reformen keine Schulung durch die LP-Kommissionen. Umgekehrt wird jeder Betreuungslehrer in der Lehrerbildung an Universitäten oder PädAk/Pädagogischen Hochschulen einem viel strikten formalen Ausbildungsgang unterworfen. Leider werden auch in der Fachdidaktikforschung nur sehr selten Approbationsgutachten analysiert.

<sup>6</sup> Siehe die Untersuchungsergebnisse bei GÖTZ 1995, S. 106f. – wo sie in ihrer Befragung die Dominanz des Schulbuchs für den Unterricht in der S I mit 87 %, in der S II mit 67 % erhoben hat.

Anmerkungen bei Ch. SITTE 2014b zu Ch. FRIDRICHs Untersuchung 2013 bezüglich „der Persistenz der Länderkunde“).

Umgekehrt hat die Maturareform in der Sekundarstufe II (= Oberstufe) einen deutlichen Veränderungsschub in den ab 2013 angebotenen Auflagen der GW-Schulbücher zur Folge. Wieweit das auf den realen Unterricht auf breiter Front auch durchschlagen wird oder ob dem mehrheitlich nur eher oberflächlich formal gefolgt wird, kann heute noch nicht abgeschätzt werden.

Gerade in der immer wieder von verschiedenen Seiten aufflammenden Diskussion, wieweit ein Schulfach bzw. seine Lehrkräfte die von der Gesellschaft an sie herangetragenen Forderungen erfüllen können, sind Schulbücher aber auch wichtige Argumentationshilfen,<sup>7</sup> etwa um Außenstehende über den Gehalt und Stellenwert der Wirtschaftskunde aufzuklären<sup>8</sup> u. v. m. Solches konnte auch eine Analyse im Rahmen der forschungsgeleiteten Fachdidaktikausbildung nachweisen, die Konkurrenzangebote, wie diverse „Führerscheine“ im Wirtschafts- und Finanzbereich, untersuchte, die seit einigen Jahren – auch als Alternative (?) zu GW – insbesondere im Wahlpflichtbereich von außen in die Schulen vordringen (vgl. Ch. SITTE 2013b).

Die wichtigsten Faktoren für die Weiterentwicklung des Faches bzw. die Umsetzung bestehender Lehrpläne sind natürlich die GW-Lehrenden (vgl. VIELHABER 2012, S. 40; ERHARD 2002, S. 13). Nur eine gut koordinierte Ausbildung und – verstärkt in den nächsten Jahrzehnten – eine regelmäßige Fortbildung, die kontinuierlich einen möglichst großen Teil der Lehrerschaft erreicht und zum „Mitgehen“ bei den angestrebten Innovationen motiviert, kann ein wirkungsvoller Transmissionsriemen zwischen Theorie und Praxis sein. Bewusst sollte uns dabei sein, dass die Lehrkörper an den Schulen zur Zeit gerade stark verjüngt werden (wie zuletzt den 1970er/1980er-Jahren) und danach wieder eine längere Zeitspanne stattfinden wird, in der diese einen Alterungsprozess mit vergleichsweise wenigen neu in die Unterrichtspraxis Eintretenden durchlaufen. Fachdidaktische Erneuerungen werden dadurch in den nächsten Jahrzehnten nicht einfacher!

*Anm.:*

*Die Literatur dieses Beitrags findet man extra*

*Auch online bei :*

<https://fachportal.ph->

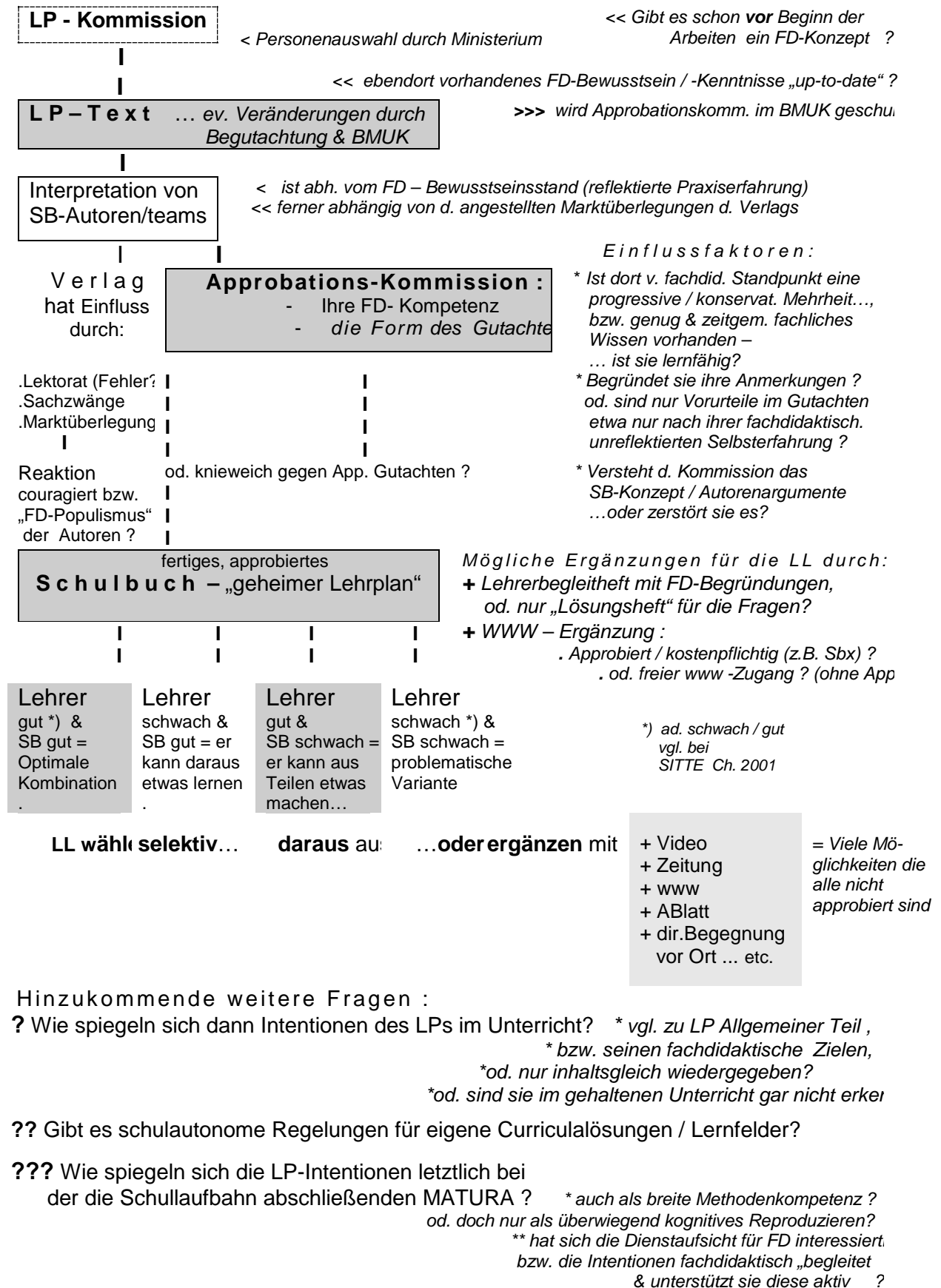
[noe.ac.at/fileadmin/gwk/Forschung/Bibliographie\\_Fachdidaktik\\_Geographie\\_und\\_Wirtschaftskunde\\_Oesterreich\\_30Jahre\\_ausMOEGG2015.pdf](https://fachportal.ph-noe.ac.at/fileadmin/gwk/Forschung/Bibliographie_Fachdidaktik_Geographie_und_Wirtschaftskunde_Oesterreich_30Jahre_ausMOEGG2015.pdf)

---

<sup>7</sup> Etwa in der immer wiederkehrenden Diskussion (z.B. von Wirtschaftspädagogen), ob GW als Fachkonstruktion unterschiedlichen Ansprüchen ökonomischer Bildung überhaupt gerecht werden könne (vgl. in: Die Presse 11.1.2015 „Worüber die Bildungsreformer reden müssen“ : „... Einmal mehr muss also die Frage gestellt werden, ob in Schulen wirklich das Richtige gelehrt wird – oder ob es Stoffgebiete oder ganze Schulfächer gibt, die man über Bord werfen könnte. Zugunsten von Wirtschaftskompetenz, rechtlichen Grundlagen oder politischer Bildung...“; bzw. AFF (2013) und dazu die Entgegnung von HOFMANN-SCHNELLER (2014)

<sup>8</sup> Bei Antworten könnte für GW das Konzept der sozioökonomischen Bildung bei HEDTKE (2015) oder FISCHER & ZURSTRASSEN (2014) hilfreich sein! Weitere Hinweise findet man bei dem heute profiliertesten, Theorie und Praxis gleichermaßen verbindenden österreichischen GW-Didaktiker Ch. FRIDRICH (2012, 2013a und 2014) oder einfach in den Schulbüchern der 7. Klasse.

**Abb. 2: Welche Filter gibt es zwischen Lehrplan (LP) und Unterricht?**



Wie können GW-Lehrkräfte GW – Themen bei den VWAs motivieren ?

